



GOLDRAUSCH

Wie bitte? Ein Tonabnehmer für 7.900 Euro? Ja ist der denn aus Gold? Hundertprozentig richtig geraten

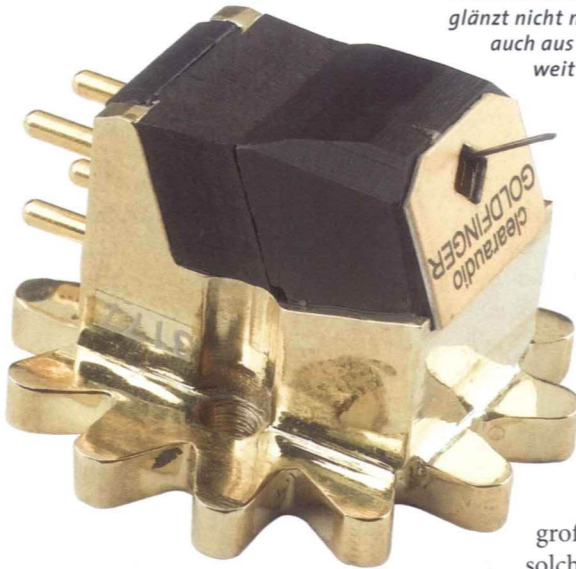
Es fällt zugegebenermaßen ziemlich schwer, sich angesichts von Clearaudios neuem Spitzenmodell in Sachen Abtaster jede spöttische Bemerkung zu verkneifen. Sprüche wie: „Naja, wenn der Nadelträger mal abbricht, kann man sich den Rest immer noch um den Hals hängen“ werden die Mannen beim Erlanger Analog-Vollsortimenter in der jüngeren Vergangenheit nicht nur einmal gehört haben. Unter diesem Aspekt ist auch die „Diebstahlsicherung“ des „Goldfingers“ – so der Name des neuen Modells – auf dem Aufmacherfoto zu diesem Test mit einem kleinen Augenzwinkern zu verstehen.

Nun gibt es eine ganze Reihe von mehr oder weniger teuren Möglichkeiten, einem Tonabnehmer genau die klanglichen Meriten anzuerziehen, die der Entwickler sich

vorstellt. Die Wahl des Gehäusematerials ist eine davon, die Konstruktion des Generators selbst eine andere. Was den letztgenannten Aspekt angeht, sind die vier Modelle der neuen Clearaudio-MC-Baureihe identisch – davon später mehr. In Sachen Gehäusematerial wählte man für die beiden kleineren Modelle Concerto und Stradivari verschiedene Hölzer, für das Titan – nun ja, der Name sagt's, und für das Spitzenmodell eben das begehrteste aller Edelmetalle.

Mag sich der Einsatz von massivem Gold als Material für die Generatorbehausung spontan auch wie ein Scherz anhören – er ist es nicht. Der Sinn der Sache besteht darin, dem höchst empfindlichen Abtastsystem eine möglichst störungsfreie Arbeitsumgebung zu schaffen. Dafür erachtet Clearaudio-Chef Peter Suchy zwei Dinge für entscheidend: eine hohe Masse und ein möglichst effektives Dämpfungsverhalten. Aber da hätte man doch auch etwas Günstigeres als Gold finden können, meinen

Wahrlich ein Spitzenmodell: Das Goldfinger glänzt nicht nur gütlich, der Korpus besteht auch aus dem Edelmetall. Gefährlich: der weit herausstehende Nadelträger



Sie? Prinzipiell ja: Die bisherige Krönung der Clearaudio-Palette bildete das Modell „Insider“, das es unter anderem in einer Version mit Bleikorpus gab. Jenes System war übrigens noch deutlich teurer als das Goldfinger. Nun will man mit der neuen Generation aber einen so mächtigen Satz nach vorn gemacht haben, dass das „Insider Lead“ in der Produkthierarchie nicht mehr zu argumentieren war, und deswegen hat man's schlicht aus dem Katalog gestrichen.

Aber die Idee mit dem Blei war doch gar nicht schlecht? Nun ja, die Physik bescheinigt dem grauen Metall ein spezifisches Gewicht von 11,3 Gramm pro Kubikzentimeter, Gold hingegen eines von 19,3 – da geht also noch was. Was zugleich Segen und Fluch ist: In massives 24-karätiges Gold gewandet, wäre das Goldfinger so schwer geworden, dass es an kaum einem Tonarm noch ausbalancierbar gewesen wäre. Außerdem ist reines Gold so weich, dass man sich ernste Stabilitätsprobleme eingehandelt hätte, zumindest bei den Befestigungs-Gewindebohrungen. Deshalb besteht der Goldfinger-Korpus „nur“ aus 14-karätigem Gold – über die sonstigen Legierungsbestandteile schweigt man sich aus. Mit 17 Gramm ist das gute Stück immer noch an der Obergrenze des Sinnvollen, zum Beispiel an einem SME 309 ließ es sich nicht mehr komplett in die Nulllage bringen. Für die Einstellung der geforderten 28 Millinewton Auflagekraft reicht's letztlich aber.

Neu ist auch die Form des Korpus, konkret die der Basisplatte: Sie bildet einen

zwölfzackigen Stern mit leicht unterschiedlich dimensionierten Zacken – auf diesem Wege will man im Systemkorpus vagabundierende Restresonanzen möglichst unsymmetrisch streuen und damit unschädlich machen. Dadurch bedingt ist die Basisplatte recht groß – prüfen Sie vorher, ob sich ein solcher Tonabnehmer überhaupt in Ihrer Headshell montieren lässt.

Besonders stolz ist Clearaudio auf das neue Generatorsystem. Es unterscheidet sich von allen Vorgängermodellen dadurch, dass nunmehr acht statt früher vier Magnete um die bewegten Spulen angeordnet sind. Dadurch will man erstmals eine perfekte Feldhomogenität über den gesamten Auslenkungsbereich des Nadelträgers erzielt haben, außerdem sorgen die aus einer speziellen Neodym-Legierung bestehenden Magnete für ordentlich Ausgangsspannung: 0,9 Millivolt sind sehr ordentlich für ein klassisches MC. Außerdem spricht der Hersteller von einer zum Nadelträgerdrehpunkt symmetrischen Magnetanordnung: Daraus dürfen wir folgern, dass die acht Magnete nicht einfach zylindrisch um die Spulen gruppiert sind. Mehr war dazu leider nicht zu erfahren, der Sinn der Sache ist aber auch hier eine gesteigerte Homogenität in allen „Lebenslagen“ des Nadelträgers. Das voluminöse Magnetsystem ist übrigens der Grund für den extrem langen Nadelträger des Goldfingers: Man brauchte auch an der Generatorunterseite viel Platz, so dass man das Borststäbchen notgedrungen verlängern musste, sonst würde der Systemkorpus schlicht auf der Platte aufsetzen. Gut fürs Nervenkostüm ist die Konstruktion allerdings nicht: Der freizügig abstehende Stift provoziert teure Unfälle geradezu. So geraten auch Aufstecken und Abnehmen des Nadelschutzes (immerhin gibt es einen, auch bei sündteuren Abtastern keineswegs selbstverständlich) jedes Mal zu einer Übung, vor der man besser nicht allzu viel Kaffee zu sich genommen haben sollte.

Mitspieler

Plattenspieler:

- [Transrotor Fat Bob](#)

Tonarme:

- [SME 309](#), [Clearaudio Unify](#), [Dynavector DV-507 MK II](#)

Phonovorstufe:

- [Ayre P-5x](#), [Clearaudio Balanced Reference Phono Stage](#)

Vorverstärker:

- [Hovland HP-200](#), [Pass X 2.5](#)

Endverstärker:

- [Pass X 350.5](#)

Lautsprecher:

- [B&W Nautilus 803D](#)

Gegenspieler

Tonabnehmer:

- [Koetsu Rosewood Signature](#)
- [Benz LP](#)
- [Jan Allaerts MC1 B](#)



Gespieltes

Tsuyoshi Yamamoto Trio
Misty

Lee Clayton
Naked Child

**Sigi Schwab &
Percussion Academia**
Rondo A Tre

Beethoven
Mutter / Berliner Philharmoniker /
Karajan - Violinkonzert

Bereits beim Auspacken des Goldfingers fuhr mir ein erster Schreck in die Glieder: Das Ding hat doch gar keine Nadel? Schon abgebrochen? Mitnichten. Der montierte Diamant mit „Micro-HD“-Schliff ist bloß so winzig, dass er mit „unbewaffnetem“ Auge praktisch nicht mehr zu sehen ist. Clearaudio spricht von einem Fünftel der Größe der Vorgängergeneration: Mit 160 Mikrogramm Masse ist das ein Hauch von nichts.

Das hohe Eigengewicht des Systems gibt zusammen mit der mittelhohen Nadelnachgiebigkeit von 15 Millinewton pro Meter interessante Kombinationsmöglichkeiten: Dem Tonabnehmer ist die effektive Masse des Tonarms nämlich fast egal. Es ließe sich sogar in extrem leichte Arme einbauen, die resultierende Tiefenresonanz liegt immer im optimalen Bereich. Bei Experimenten mit solchen Leichtbauten sollte man sich vor Augen führen, dass der „schwere Klotz“ mechanisch fest geführt werden will. Wir haben das Goldfinger in drei Armen ausprobiert: dem oben erwähnten „Schlachtröss“ SME 309, quasi als Gegenpol dazu in eine reinrassige Einpunkt konstruktion – dem neunzölligen Clearaudio Unify und letztlich, weil er sich mit unterschiedlichen Gewichten an jeden Tonabnehmer anpassen lässt, den Dynavector 507 MK II (Test in LP 1/05). Den Herstellerempfehlungen folgend, wählten wir 470 Ohm als Abschlusswiderstand – und da sind wir auch nach vielen Experimenten mit anderen Werten wieder gelandet.

Tja. Wie sag ich Ihnen das jetzt. Mit winzig kleinen HiFi-Komponenten für so viel Geld habe ich so meine Probleme, und ein Teil von mir wäre froh gewesen, das Goldfinger mit dem Kommentar „Gefällt uns in Anbetracht des Preises nicht so“ nach Erlangen zurückzuschicken. Mit früheren großen Clearaudios habe ich auch nicht immer restlos meinen Frieden machen können, für mich stimmte die Balance zwischen dem sehr prägnanten Hochtonbereich und dem zwar trockenen, im Vergleich aber etwas unterbelichteten Bass nicht. Liebe Clearaudio-Kenner, schmeißt alle Urteile und Vorurteile über Bord, ich musste das auch tun. Der fränkische „Nugget“ reproduziert Dinge aus der schönsten Vinylrille, die in mancherlei Hinsicht nicht weniger als maßstabsetzend sind. Haken wir Formalie eins ab: Das Goldfinger stimmt tonal auf den Punkt. Es ist so neutral, wie es ein Tonabnehmer überhaupt nur sein kann. Die befürchtete Kühle oder Schärfe ist nicht vorhanden. Bassschwäche schon mal gar nicht, im Gegenteil: Es generiert einen ungeheuren Klangfarbenreichtum gerade in tiefen Lagen. Das führt zu totaler Durchhörbarkeit und Stressfreiheit – selten hat es ein Abtaster so leicht gemacht, Basslinien vom Rest des Geschehens losgelöst zu verfolgen und feinste Schattierungen in der Spielweise wahrzunehmen. Mit phänomenaler Präzision und Lockerheit reproduziert es abartige Dynamiksprünge, ohne dass das begleitende feingeistigere musikalische Gespinst auch nur die Spur

Der Tonabnehmer kommt mit reichlich Zubehör. Besonders erfreulich: Clearaudio legt vier der exzellenten haus-eigenen Tonarmkabel-Anschlusspins bei (ganz links)



Was ein wenig wie naive Kunst aussieht, hat handfeste technische Hintergründe: Die asymmetrisch gezackte Bodenplatte soll Resonanzen streuen



verwäscht oder gar zusammenbricht – hier dürfen Sie gerne mal die unter „ernsthaften“ Musikhörern verpönten Effekt-Platten auflegen. Vergessen Sie mal einen Moment das ruhige und entspannte Genießen und produzieren Sie Adrenalin pur – der 45er-Umschnitt des Three-Blind-Mice-Klassikers „Misty“ (Rezension in LP 6/05) vermittelt via Goldfinger eine Flügel-Anschlagdynamik, die sich nur als dramatisch bezeichnen lässt. Der Ton hat zudem genau die richtige Fülle und „Standzeit“; es klingt zwar einerseits brutal, andererseits aber auch völlig stressfrei. Und diese Selbstverständlichkeit ist es, die das Spielen mit Effekten nach einer Zeit uninteressant werden lässt, stilisiert das Goldfinger doch auch vermeintlich mäßige Ausnahmen zu einer spannenden Angelegenheit hoch – und das funktioniert besonders gut bei geringen Pegeln. Hier bricht nichts zusammen, die enorme Detailflut erschließt sich bei allen drei Kombinationen: Im Unify gab's ein paar Hertz weniger unten herum, dafür aber Spitzennoten in Sachen stimmlicher Ausdruckskraft. Der SME tat im Grundton etwas mehr, in der Mitte klang's dafür etwas spröder. Das beste Über-alles-Ergebnis gab's mit dem Dynavector – hier passte einfach alles. Wir dürfen gespannt sein, wie Clearaudio diesen Tonabnehmer irgendwann noch einmal toppen will. Vielleicht hat der studierte Kernphysiker Peter Suchy ja noch ein paar Ideen zum Thema Uran als Gehäuse ...

Holger Barske

Clearaudio Goldfinger

· Preis	7.900 Euro
· Vertrieb	Clearaudio, Erlangen
· Telefon	0 91 31 / 5 95 95
· Internet	www.clearaudio.de
· Werksgarantie	2 Jahre
· Gewicht	17 g
· Nadelnachgiebigkeit	15 mN/m
· Optimale Auflagekraft	28 MN
· Ausgangsspannung	0,9 mV
· Abschlussimpedanz	470 Ohm



Unterm Strich ...

» ... Mit Superlativen sollte man vorsichtig sein, aber das Goldfinger ist sicherlich einer der besten derzeit am Markt erhältlichen Tonabnehmer. Er liefert eine perfekte Synthese aus grob- wie feindynamischen Fähigkeiten, tonaler Linearität und extremem Auflösungsvermögen.